



Januarkolloquium 2016

Whose education is it anyway?

Kollektive vs. individuelle (Besitz-)Ansprüche an Erziehung, Bildung und Wissen

18.-19. Januar 2016, Zürich

Für eine Gesellschaft stellen Erziehung und Bildung wie auch Wissen konstitutive Güter dar. Als immaterielle Güter sind sie – anders als materielle Güter – im Grunde keiner Verknappung unterworfen. Vielmehr kann argumentiert werden, dass, je mehr Wissen und Bildung zirkuliert, verarbeitet und (re)produziert wird, umso mehr kann davon in der Gesellschaft verteilt werden – und umso mehr „profitiert“ die Gesellschaft von der erhöhten Kollaboration, Innovation und Teilnahme am öffentlichen Leben. Der gesellschaftliche Umgang mit Bildung, Erziehung und Wissen ist jedoch trotzdem in vielerlei Aspekten durch die Prinzipien der Zugangsbeschränkung geprägt, welche Ressourcen „künstlich“ knapp und umkämpft machen. Die Verteilung verknappter Güter erfolgt, wie in marktwirtschaftlichen Gesellschaften auch in anderen Bereichen üblich, über die Mechanismen des Wettbewerbs.

Mittlerweile durchdringen die Argumente der Besitznahme, der Privatisierung oder der Wertschöpfung auch das Feld der Bildungs- und der Wissenspolitik. Damit wird in Frage gestellt, inwiefern Bildung, Erziehung und Wissen Gemeingüter sind bzw. inwiefern sie als Güter überhaupt gemeinsam beansprucht werden können. Der Forderung nach einem marktwirtschaftlichen Umgang mit Bildung, Erziehung und Wissen, der auf Wettbewerb, Wahlfreiheit und privater Wertschöpfung basiert, steht die Idee der gemeinsamen Verantwortung über öffentliche Angelegenheiten gegenüber, geregelt über festgelegte demokratische Verfahren. Als dritte Alternative neben Marktwirtschaft und staatlicher Hierarchie geht die Idee der Commons davon aus, dass die lokale Verantwortungsübernahme adäquatere Lösungen bereitzustellen vermag als der deregulierte Markt oder eine zentralisierte Planung.

Daraus ergeben sich für die Erziehungswissenschaft zentrale Fragestellungen nach der institutionellen Organisation von Wissen, nach derer Vermittlungsmöglichkeiten über Bildung wie auch nach der Regulierung von Erziehungsprozessen. Wie können Bildungssysteme und Erziehungsverhältnisse zu den unterschiedlichen Ansprüchen ins Verhältnis gesetzt werden, welche in lokalen Kenntnissen gründen, durch staatliche Steuerungsnotwendigkeiten vermittelt werden oder von privater Seite geäußert werden? Inwiefern sind diese Ansprüche an Besitz und Deutungshoheit gegenüber Bildung, Erziehung und Wissen zur Bearbeitung von gesellschaftlichen Herausforderungen, insbesondere von Ungleichheitsverhältnissen innerhalb der Bevölkerung und zwischen Weltregionen geeignet? Und wer erhält schliesslich aufgrund welcher Bestimmung das Recht, über den Zugang zu den Institutionen der Erziehung, Bildung und Wissen zu verfügen?

Mit dem Januarkolloquium 2016 intendieren wir, diese Fragen aus unterschiedlichen erziehungswissenschaftlichen Perspektiven auszuleuchten. Auf der einen Seite sind die Akteure in der Aushandlung der unterschiedlichen Deutungs- und Besitzansprüche über Wissen, Bildung und Erziehung von Interesse, indem danach gefragt werden soll, wer die kulturellen Fähigkeiten, die ökonomischen Kapazitäten und das offizielle (oder institutionelle) Recht besitzt zu sprechen – und wer letztlich darüber entscheidet. Auf der anderen Seite steht die Frage nach den normativen Werten und Rechtfertigungen, die in diesen Aushandlungen zur Sprache gebracht und angewendet werden. Dabei geht es sowohl um die unterschiedlichen Prinzipien, wonach einem Akteur die Möglichkeit zu sprechen und zu entscheiden erteilt oder auch entzogen wird, wie auch um die politische Frage, wofür die eine oder andere geäußerte Position letztlich steht.

Geplant sind drei thematische Felder: *Erstens* sollen aus der Perspektive der politischen Philosophie grundlegende Überlegungen zum politischen Charakter von Wissensordnungen, Bildungssystemen und Erziehungsverhältnissen aufgeworfen werden. Denn die jeweilige institutionelle Ordnung der erziehungswissenschaftlichen Teilbereiche ist stets strukturiert durch differenzierte Teilhabemöglichkeiten, die je nach politischem Prinzip ausgestaltet werden und das Verhältnis von öffentlichem, privatem und lokalem Raum zu verschieben vermögen.

Zweitens sind damit spezifische Steuerungsformen verbunden, die sich empirisch wie auch historisch am jeweiligen Gegenstand ausmachen lassen. Wenn Lehrmittelverlage die schulische Wissensvermittlung mitbestimmen, wenn die Berufsbildung über korporatistische Gremien gesteuert wird, wenn Hochschulen zunehmend über Drittmittelnwerbung finanziert werden, wenn ökonomische Modelle der Unternehmensführung auf Schuleinheiten angewendet werden und wenn Vormundschaftsbehörden professionalisiert werden, ist das jeweils Ausdruck eines ganz bestimmten Verständnisses der politischen Ausgestaltung der institutionellen Ordnung von Bildung oder Wissen.

Drittens schliesslich schlagen sich die politischen Implikationen bis auf die Erziehungsverhältnisse und die konkrete Ausgestaltung der jeweiligen Konstellationen in frühkindlicher Betreuung, in schulischem Unterricht, in der Jugendhilfe oder in der beruflichen Aus- und Weiterbildung nieder. So sind auch didaktische Arrangements wie neue Lernformen, eine Fremdplatzierung im Namen des Kindeswohls oder der selbstaufzuerlegende Zwang nach permanenter Weiterbildung unter dem Begriff der (tatsächlichen oder aufkotroyierten) Autonomie durchaus auch politisch zu deuten.

Das Januarkolloquium 2016 soll insofern eine Möglichkeit bieten, anhand unterschiedlicher erziehungswissenschaftlicher Teilbereiche zur Reflexion und Diskussion über die unterschiedlichen und teilweise widersprüchlichen Zwecksetzungen von Erziehung, Bildung und Wissen anzuregen.

Organisation:

Lehrstuhl für Berufsbildung, Universität Zürich

Prof. Dr. Philipp Gonon, Philipp Eigenmann, lic. phil., Lukas Peter, lic. phil.

Veranstaltungsraum:

Universität Zürich, Kantonsschulstrasse 3, Raum KAB-E-03.

Anmeldung und Kontakt:

Philipp Eigenmann (peigenmann@ife.uzh.ch)

Lukas Peter (lukas.peter@ife.uzh.ch)

Programm

Mo, 18. Januar 2016

Kolloquiumssprache: englisch

13.15 Einführung

13.30 **Geoffrey Hinchliffe** (East Anglia):
Counter-hegemonic education:
the implications of Antonio Gramsci's views
on knowledge and culture for the 21st century.
Kurzkommentar: Philipp Gonon

14.45 **Jenni Pätäri** (Tampere):
Scientific knowledge production and
the will to knowledge in Finnish liberal adult
education.
Kurzkommentar: Barbara Emma Hof

16.00 Kaffeepause

16.30 **Lukas Peter** (Zürich):
Democracy and the Commons:
The Ostroms' (Educational) Science of
Resource Management and Self-Governance.
Kurzkommentar: Roland Reichenbach

17.45 **Johanna Lähti** (Tampere):
Individualized Equality in Academia – The
changing face of equality agenda in Finnish
universities.
Kurzkommentar: Lorenz Lassnigg

19.00 gemeinsames Abendessen

Di, 19. Januar 2016

Kolloquiumssprache: deutsch

08.30 **Anja Giudici** (Zürich):
Schulische Sprachenpolitik: dem Individuum,
dem sprachlichen oder dem politischen
Kollektiv verpflichtet?
Kurzkommentar: Anja Heikkinen

09.45 **Julian Hamann** (Bonn):
'Identifying Excellence'. Mögliche Effekte
neoliberaler Forschungsgovernance.
Kurzkommentar: Patrick Bühler

11.00 Kaffeepause

11.15 **Simone Brauchli** (Zürich):
Die Erziehung der Eltern und ihre Probleme.
Wessen Erziehung? Wessen Probleme?
Kurzkommentar: Christina Rothen

12.30 Stehlunch

13.30 **Eva Hartmann** (Kopenhagen):
Bildung und Wissen im Kontext globaler
Arbeitsmärkte. Die Rolle multinationaler
Unternehmen.
Kurzkommentar: Philipp Eigenmann

14.45 **Kai Niebert** (Zürich):
Naturwissenschaftliche Bildung im
Anthropozän – Zwischen Selbstzweck und
Verantwortung.
Kurzkommentar: Michael Geiss

16.00 Kurzes Resümee und Schluss